

Für Farm und Garten

Kauf die Hühner früh brüten.

Frühe Eier sind am teuersten im Spätherbst und Winter, weil alsdann die Hühner ihre "Ferien" nehmen und zugleich ein neues Federkleid anziehen.

Die amerikanischen Arten (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

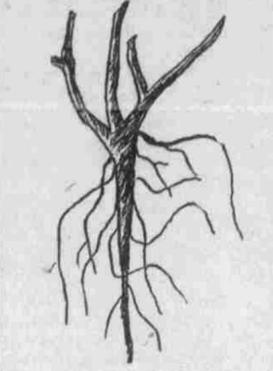
Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

Die amerikanische Art (Plymouth Rocks, Wandotters, Rhode Island Reds etc.) fangen zu legen an, wenn sie etwa 7 Monate alt sind; Legehorn, Minorcas etc. mit etwa 6 Monaten.

Um Spätherbst- und Winter-Eier zu erhalten, beginne man mit dem Ausbrüten im März, lege es in Zwischenräumen fort, sobald alle Küchlein nicht später als am 1. Mai ausgebrütet sind.

drei waren mit Hafer zusammen gesät, letztere nach der Rate von 2 Bushel per Acre.

Es ist gewiss einleuchtend, daß das Wurzelsystem irgend einer zum Unterpfügen bestimmten Pflanze von großer Wichtigkeit ist, und unsere Abb. zeigt, daß der Kollie kein vielver-



3. Honigklee, 18 Monate nach der Einfaat.

zweites Wurzelsystem hat. Der Honigklee dagegen weist sowohl in der Nähe der Erdoberfläche wie weiter unten eine größere Anzahl von Zweigwurzeln auf. An der älteren Wurzel des Honigklee (Abb. 3) bemerken wir, daß ihre Länge die der Kolliewurzel nicht viel übersteigt, wohl aber ein viel weiter verzweigtes Wurzelsystem zeigt.

Beim Ausgraben einer größeren Anzahl von Honigkleepflanzen auf der erwähnten Versuchsfarm, wobei die Wurzelschichten sich fast immer als dieselbe herausstellte, wie hier im Bilde vorzuführen, kam man zu der Überzeugung, daß die Pflanzen in der trockenen Saison von 1916 ein viel tieferes Wurzelsystem entwickelten, als in der nassen Saison von 1915. Daher mag es kommen, daß auf manchen Feldern im letzten Sommer die Pflanzen keinen Samen ansetzten. Das obere Wachstum war gut in den ersten Monaten, als der Boden noch genügend Feuchtigkeit hatte, doch war das Wurzelsystem nicht tief genug, um den oberen Pflanzenteil während der nachfolgenden Dürre zur vollen Entwicklung zu bringen.

Man ist der Ansicht, daß der Honigklee dem Boden nicht nur genügend organische Stoffe und Stickstoff zuführt, sondern auch seine rein mechanische Beschaffenheit durch das tiefe Einbringen der Wurzeln und ihre Verbreitung nach den Seiten hin wesentlich verbessert. Die Hauptwurzel dringt ebenso tief ein, als man gewöhnlich die Drainierdröhren legt, d. h. etwa 30 Zoll.

Es wird noch mitgeteilt, daß die im 3. Bilde dargestellte Honigkleepflanze am 22. September 1915 für den geschnittenen wurde, etwa 7 Monate nach der Einfaat im Frühjahr, und daß auf dem betreffenden Felde eine Heuernte von einer Tonne per Acre gewonnen wurde. Im Juni 1916 wurde die Pflanze abermals für Heu, und später für Samen geschnitten und war noch grün, als sie ausgegraben wurde. Ueberhaupt während der Honigklee auf dem Felde während der ganzen trockenen Sommermonate grün, während der Kollie zum Teil abstarb. Auf dem Felde, auf welchem die im zweiten Bilde gezeigte Pflanze gewachsen war, erzielte man ebenfalls eine Heuernte von einer Tonne per Acre, trotz der außergewöhnlichen Trockenheit. Es schien, daß der Honigklee nicht nur der Dürre, sondern auch Krankheiten besser widerstand, als der Kollie.

Die Frühjahrskämpfung der Läuseplage im Obstgarten.

Vorbeugen ist leichter als heilen — sagt ein altes Sprichwort, und es hat auch Geltung in bezug auf die Läuseplage, die an unserem Obststand alljährlich großen Schaden anrichtet. Da sind die Scharen der Blatt-, Woll- und Blattläuse, die Schild- und Kommaschildläuse, die schon in den ersten Tagen, wenn das junge Blattgrün an den Obstbäumen sprießt, ihr zerstörerisches Werk von neuem beginnen. Jetzt, wo die Sonne allmählich höher steigt und sich das Erdbreich allgemach erwärmt, kommen diese Schädlinge auch schon aus ihren Schlafhöhlen hervor oder werden doch wenigstens für das unbewohnte Auge sichtbar, und jetzt ist es Zeit, in vorzubeugender Weise den Vernichtungskrieg gegen dieses Geschlecht zu beginnen.

An den Zweigen der Weiden zeigt sich das öfteren ein schwarzer Staub, gleichsam als wäre der Zweig mit Schweißpulver bedeckt. Ringen wir aber diesen Zweig in das warme Zimmer, so schlüpfen schon nach wenigen Tagen kleine Tierchen aus diesen schwarzen Wundlöchern aus: die jungen Läuse. Aehnliche Erfahrungen können wir an den Zweigen unserer Apfelbäume machen, auf deren Rinde wir kleine, tonnenförmige Gebilde hängen sehen, gerade so, als seien Kammelnäsen daran hängen geblieben. Diese Gebilde sind die Überwinterungsformen der Kommaschildläuse. Aehnlich überwintern auch die Blatt- und Wollläuse; der gefährlichste Schädling unserer Obstkulturen aber, die Blattläuse, über-

Neuer Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redaktionsrath: —

Wie mir all so verdrängt bei den Webesweilern gesehe hen ein eins nach den andere getadelt hen, da is die Zeit vergange, grad als wie Butler an ein heisse Stohf. Es sin so viele Tschopsch als die Sietret Sörwisch-Männer getradt worde, doch mer aus den Lache gar nit eraus sind komme.

Siner von die Kollie-mersch hat gefragt, was ennhau Sietret Sörwisch meine best un da hat der Webesweiler en Ennser gewide, die is so kleiner gewese, daß ich ganz kurzpreist gewese sin. Er hat gesagt, wenn einer von die Enallische geheirt deht werde, for ebbes auszufundschafte un Plats zu untewerwe, dann deht mer das Sietret Sörwisch rufe; wenn anwer derselwe Mann von Schermennie geheirt woerde deht, for die nämliche Arbeit, dann deht mer ihn en Spei rufe. Mir hen gelocht wie treffsch, anwer die Sietret Sörwisch fellerich hen es gar nit gegliche un einer hat gelocht, es war en großer Differenz un wenn noch mal einer deht werde, daß er en Spei, wär, dann deht er den ganze Tschumpunne. Da ich ich gelocht: Da hätt er e feine Tschopsch; wenn er so ebbes in seine Ruelde hätt, dann könnt er Sitt drauf nemme, daß in leh denn no tem die ganze Taun wist, was er for en schmartere Wied is er en lönt getrot, for en annerer Tschopp entwerteite.

Ich hen genohst, daß e paar Kollie-mersch infest komme sin, wo gan, daß wär. Es hat nämlich in die Winterein gelocht zu regene, daß es einigebote hat un einer hat gelocht die Stritte wär so schlippig, daß mer hardlie waage lönt. Ich hen ge sehn, wie sich die zwei Sietret-Sietret angegrudt hen, anwer ich hen weiter nids drum gewese. So bei un bei is es Zeit geworde, daß mer wid der mal dran gedent het, daß mer auch noch e häppie Hohm het. Ich hen mit den Webesweiler for die ganze Schmier geseitelt un Se könne dran bipende, daß es nit so wenig gewese is. Anwer das hat mit nids ausgemacht; wenn ich in en Schöf gehn duhn, muß ich auch for mein Johm bezahle un hier hen ich mehr Johm gehabt, als wie in en drei Ring Jertus.

Ich sin dann fort un ich hen noch kein Stepp an den Seittwaß gemacht gehobt, da hen ich den lange Weg da geloge un ich hen e harte Zeit gehobt, bis ich wider auf meine Zeit gehobt gestanne hen. Ich hen for den Webesweiler geholt un hen ihn gelocht, daß er nit so viel kommen Seng hätt, daß es wist, daß mer ebbes an den Seittwaß duhn muß, wenn es schlippig is. Er hat gesagt, das lönt er doch nit schmelte un ich sollt mich einstich e wenig in acht nemme, dann deht ich nit falle; das beste wär, wenn ich deht ihn in sein Plaz hest deht, bis das Glattis wider vordri wär. Off Kollie das sin so dunne Saluhkneperch Riemarts un mer duht nit viel drem gewese. Well, es is e fräd gewese, daß ich, besoh daß ich in Front von den Saluh fort war, noch so ebant zehn mal hingefalle war un ich sin schuhr, daß mein Körper gude duht wie e Scherbohd. Wie ich in Front von mein Haus komme sin, da Geht die Geschicht noch mal gefart. Das Glattis is so böß gewese, daß ich immerhaupt nit mehr auf meine Fiech komme sin. Ich hen for sämtliche Rids gehalten un for die Lizzie was meine Alte is. Der Karlie is zuerich an die Diehr komme un wie er mich da hat liege sehn, da hat er gerufe: „Ma, tomn emal schnell eraus, der Pa hat e Risch! So er verdohter Lonsduh! Wenn ich aufgetönt hätt, dann hätt ich ihn so verhammascht, daß er sein Lebtag kein Drap Rieder getrost hätt. Wie es war, sin ich in meine Hisslosigkeit liege geblieue un wie schließlich die Lizzie un die sämtliche Buwe eraus komme sin, da sin se all von de Stepp erumer geschlupft un in e Tschiffie hen se alle newig mich an den Seittwaß gesehe. Sehn Se, Herr Redaktionsrath, das is meine Ennser zu den Karlie sein Insoft un seine Inzunhengen gewese.

Es hat e lange Zeit genomme, besoh daß mer all an unsere Fiech gewanne hen un so bei un bei sin mer denn auch inleht das Haus komme. Ich sin inset un outseit sohr gewese un hen die ganze Famlich daungehacht for seht, daß teins so viel Seng gehobt het, Saldost an den Seittwaß zu werse. Die Lizzie sagt: Du taffst wie en Wudemann, wo soll ich den Saldost hertriege? was deht du en nime, was dies hier Haus is — en Jertus? Well, mer hen noch for e Weil hin un her getahrt un auf ein mal rüpp jemand an die Frontdohr. Ich gehn hin un da wär es die Sietret Sörwisch fellerich. Bei Gah, hen ich gelocht, lönt Ihr denn en Mann nach keine Minnt allein lasse, mit aus daß Ihr ihn battere duht? Was is denn jetzt los? Ach nit viel, hat der eine gefocht, bios wolle mer Jüne mitwilde, daß Se unner Arret sin, bickats Sie hen die Seittwaß-Dr-

Die Tarantel.

Sur Rechtfertigung eines viel gefährdeten Insekts.



Unter den vielen Ungerechtigkeiten, die sich der Mensch aus Torheit und Furchtsamkeit gegen die Tiere zuschulden kommen läßt, ist die Abneigung gegen alle Arten von Spinnen besonders weit verbreitet. Erscheint es doch fast als eine Ausnahme und als ein Beweis von Bewunderungswürdigem Heldeut, wenn jemand eine Kreuzspinne anzufassen wagt oder wenn er sie auch nur am Leben läßt und nicht unweilens so schnell wie möglich mit ihrem mühsam gesponnenen Netze zu Boden schlägt. Und doch wäre es schwer, den Spinnen nachzuweisen, daß sie dem Menschen irgend einen Schaden zufügen, es sei denn, daß man ihr Vorhandensein an sich und das damit verbundene Aufreten von Geweben an Decken und Wänden und anderen Gegenständen bereits als einen solchen bezehmet wolle. Nur wegen ihres höchstlichen Aussehens, über was vielleicht auch noch Meinungsverschiedenheiten möglich sind, werden die Spinnen mit dem völlig ungerechtfertigten Verdacht der Giftigkeit belastet. Nicht einmal die Spinnenarten, von denen eine solche Behauptung seit Jahrhunderten mit großer Föhligkeit aufgestellt und festgehalten worden ist, verdienen diese Anklage, auch nicht die berüchtigte Tarantel. Eine genauere Erforschung stellt dieses Insekt sogar als ein gar nicht unheimliches Wesen dar. Die männliche Tarantel verändert mit der Zeit der Reife ihr Geßtern ganz plötzlich und wird aus einem Tier mit hässlichen Gewohnheiten ein Jagogubig. Sie unterscheidet sich aber von einem solchen durch Arbeitssamkeit, da sie ihr Gewebe ohne Rücksicht auf persönliche Gefahr eifrig herstellt. Das Weibchen wird nur durch den Toßstimm geucht und ausgefunden, da die Augen der Tarantel ganz ungenügend entwickelt sind. Wenn das Männchen seine Gefährtin erreicht hat, macht es ihr seine Liebeserklärung dadurch, daß es sie in die Vorderbeine deht und sie dann mit den Haken an seinen eigenen Vorderbeinen festhält. Wenige Wochen darauf sterben die Männchen bereits, wie es scheint, eines natürlichen Todes.

Rübenbrot.

Wie neuerdings aus Berlin berichtet wird, hat das ungünstige Ergebnis der letztjährigen Kartoffelernte den Direktor des Kriegsernährungsamtes bestimmt, die Verordnung, wonach dem zur Vorbereitung bestimmten Roggen- und Weizenmehl Kartoffeln zuzufügen waren, aufzuheben. Als neues Mittel zur Vermehrung des Brotes war Erbsenmehl in Aussicht genommen. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß auch die Gerste nicht hinreicht, das Brot genügend zu strecken. Am 5. Februar hat nun das Kriegsernährungsamt verordnet, daß zur Bereitung des Roggenbrot Rüben (mit Ausnahme von Zuckerrüben) als Zusatz verwendet werden können. Schon in Friedenszeiten sind in einzelnen Gegenden Rüben- und andere Rüben zu dem gleichen Zweck verwendet worden. Eingeholte Zuckerrüben über diese Verwendung von Rüben lauten nicht ungunstig, und angestellte Versuche haben brauchbare Ergebnisse gezeigt. Das Ernährungsmittel schreibe, Futterrüben eignen sich in jeder Form, roh, gekocht, getrocknet oder gemahlen zur Streckung des Roggenbrotes, falls der Zusatz fünf bis zehn Prozent beträgt. Zuckerrüben sind nur in getrockneter Form verwendbar, weil die roh geriebene Masse schwarz wird und die Farbe des Gebäcks stark beeinträchtigt. Diese Streckung ist für die Selbstverfertiger und für kleinere Städte eine wertvolle Unterstüzung der Brotverfertigung. Die Bäckereien in den Großstädten müssen, weil es für rohe Rüben an Plaz fehlt, Rübenmehl verwenden. Dieses ist das Trockengetreide der getrockneten Runkelrüben.

Alte, das einjährige Töchterchen der Eheleute Bed, in Walsburn, Wis., starb unter den furchtbaren Schmerzen, nachdem es einige Stunden vorher in einen Topf mit kochendem Wasser gefallen war. Frau Bed hatte den Topf auf den Fußboden gesetzt, und während sie das Kind in die Wiege trug, fiel es hinein und verbrühte sich daran, daß der Tod wenige Stunden später eintrat.

Aus der Geschichte der Tierpflanzen.

Die Tulpenzucht in Holland im 17. Jahrhundert.

Wohl eine der interessantesten Ereignisse in der Geschichte unserer Tierpflanzen bildet jene Tulpanomanie, wie man die holländische Tulpenzucht genannt hat, die wie ein Laumel in den Jahren 1634 bis 1637 die ganze Bevölkerung des Landes erfaßte. Einem Kaufmann in Amsterdam war von einem Geschäftsfreund in Konstantinopel mit einer Sendung Baumwolle eine Anzahl Tulpanzwiebeln geschickt worden. Der Kaufmann, der von der Bestimmung der Knollen keine Ahnung hatte, ließ sich einige mit Essig und Öl als Salat zubereiten, andere setzte er zwischen Stuhlknäulen in seinen Garten, wo sie verblühten. Nur einige waren unter den Knollengewüssen aufbewahrt worden und zufällig dem Kaufmann Georg Ahe aus Mechteln, einem eifrigen Blumenfreund, in die Hände geraten, der den Fremdlingen eine bessere Pflege angedeihen ließ und dafür bald mit herrlichen Blüten belohnt wurde.

Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte sich nun in Holland zur Zeit, da in Deutschland der dreißigjährige Krieg wüthete, jener berühmte Tulpan-schwundel, den man in gewisser Beziehung mit unserem heutigen Briefmarkenhandel vergleichen darf. Anfangs war der Handel durchaus ehrlich, die Züchter von Blumenzwiebeln, deren Erfolge in Holland, beunruhigt durch Boden und Klima, noch heute unerreicht dastehen, erwarben wertvolle neue Sorten zur Vermehrung und Weiterverbreitung zu beträchtlichen Preisen, die aber mit Rücksicht auf die herrschende Morderrichtung durchaus gerechtfertigt waren. Bald aber bemächtigten sich ungeselliger Kapitalisten im Verein mit internationalen Schwindlern des Tulpanhandels, der nun ganz geschäftlich und börsenmäßig betrieben wurde. Die auf den Handelsplätzen erscheinenden Leute waren weder Tulpanzüchter noch Gärtner; aber ebensowenig waren die meisten Käufer etwa begeisterte Blumenfreunde, die um jeden Preis eine seltene Pflanze erwerben wollten. Es handelte sich dabei um ein reines Spekulationsgeschäft, an dem sich die ganze Bevölkerung aus lebhaftester Begeisterung beteiligte. Alles kaufte und verkaufte Tulpanzwiebel, weil sie eben gesucht waren und die Nachfrage immer höhere Preise veranlaßte. Der holländische Handelsstand, sagt ein Berichterstatter jener Zeit, sah in diesem eigentümlichen Blumenhandel eine neue, unerschöpfbare Einnahmequelle des Landes.

Nach einer alten holländischen Schrift wurde Belleste, Kaufleute, Handwerker, Schiffer, Bauern, Forstträger, Schornsteinfeger, Knechte, Mägde und kurz alles von der Tulpaneliebe ergriffen.

Am tollsten steigerte sich die Manie für Tulpan in Amsterdam, Utrecht, Haarlem und einigen anderen Städten; in Haarlem gerade in der Zeit, da die Pest am furchtbarsten wüthete. Manche Angaben mögen übertrieben sein, aber auch die wohl beglaubigten lassen sich heutzutage wie lächerliche Uebertreibungen. „Die Stadtammerregister von Almaro bezeugen, daß im Jahre 1637 hundertzwanzig Tulpan zugunsten des Waisenhauses um 90,000 Gulden versteigert wurden.“ Der Botaniker Manning jagt aus den Handelsregistern einige Preise für Tulpanzwiebeln aus, von denen nur die für die Spielart Cicerot erwähnt sei. Es wurden für eine Zwiebel zwei Lasten Weizen, vier Lasten Roggen, vier feste Ochsen, acht feste Schweine, zwölf feste Schafe, zwölf Dohf Wein, vier Tonnen Bier, zwei Tonnen Butter, zehn Zentner Käse, ein vollständiges Bett, ein Kleid und ein silberner Becher, alles im Gesamtwerte von 2600 Gulden, versteigert.

Auch in den Werken der holländischen Maler des 17. Jahrhunderts offenbart sich die Tulpanomanie. Der sonst nüchternen, prosaische Holländer begte damals die Uebereizung, daß der Tulpanhandel niemals aufhören würde, daß ganz Europa sich mehr und mehr daran beteiligen und daraus die Millionen Holland zufallen müßten, das dadurch zu einem Lande mit einer nie verlegenden Geldquelle werden würde.

Ein unbedeutender Zufall führte die Krisis herbei, die ohne ihn freilich nur verzögert, niemals aber ausgeblieben wäre. In Harlem war zu Anfang des Jahres 1637 große Tulpanbörsen. Da fiel plötzlich der Preis einer beliebigen Spielart um mehrere hundert Gulden. Das Gerücht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und erregte in allen beteiligten Kreisen größte Bestürzung. Die kleinen Leute wollten ihr Geld retten, indem sie rasch Verzäufelungen verlangten. Das hatte ein Sinken aller Kurse und eine Panik auch in allen anderen Städten Hollands zur Folge. Die wirklichen Tulpanzüchter wollten die vor kurzem so kostbaren Zwiebeln in Natura abliefern, aber niemand wollte sie annehmen.

Die gewerbsmäßigen Tulpan-schwindler aber, die von nah und fern herbeigekommen waren, um die Torheit eines ganzen Volkes auszunutzen, verließen in größter Eile mit ihrem Ranke den Schauplatz ihrer Spekulationen.

Alte Münzen kann man von anhaftendem Schmutz reinigen, wenn man sie über einer Spiritusflamme erhitzt. Grünspan löst sich leicht in starkem Essig. Selbstverständlich hilft aber weder Erhitzen noch Beizen, wenn durch längeres Liegen in feuchter Erde etc. die Metalloberfläche in Folge von Grünspanbildung zerfressen, mithin die Prägung zerstört ist.

Entfernung frischer Obst- und Weinflecke. Man legt die Wäsche in süße lauwarme Milch und wäscht die betreffenden Stellen damit aus. Sollten die Flecken trotzdem noch Spuren hinterlassen, so füllt man eine Schale mit in Wasser gelöster schwefeliger Säure, legt die besetzten Stücke aufeinander und nun in die Säure. Nach kurzer Zeit ist der Fleck ausgezogen, man wäscht dann das Zeug erst kalt, hierauf warm aus.

Neue und aparte aber gleichzeitig überaus praktische Arbeitsschuhen bestehen aus weißem Barchent mit Gitterstreifen oder aus schwerer weißer Baumwolle mit gefülltem Lösschen und tiefen, bis zum unteren Saume der Schürze reichenden Taschen.

Fußböden von Knochenschutt. Will man denartige Fußböden ölen, dann mache man Leinwandöl lauwarm, nehme es vom Feuer und füge halb so viel Terpentin hinzu. Das Terpentin demahrt das Holz der Duntelwerden, während das Öl eine ausgezeichnete Politur gibt.

Schiffen zu reinigen. Wasolin ist dem Benzin vorzuziehen, da keine Farbe dadurch leidet. Es reinigt tadellos, man braucht es bloß über den Stoff zu gießen, aller Schmutz sinit dann als Saß zu Boden.

Vom Kaffeemahlen. Will man den Kaffee sehr fein mahlen, so hat man nur die oberhalb der Mühle befindliche Schraubenmutter fester zu schrauben.

Farbige Seidenstrümpfe zu waschen. Diese werden, um nicht Glanz und Farbe einzubüßen, einige Stunden in kaltem Wasser eingeweicht, mit etwas Borax gereinigt ist. Dann wäscht man sie mit weicher Seife aus, spült in reinem Wasser und läßt sie im Schatten trocknen. Wenn sie halb trocken sind, so gießt man sie glatt und bügelt sie auf der verkehrten Seite trocken.

Ein billiges Flaschenverschluß